

Postsaisonale Bevölkerungsbefragungen zur Grippe 2014–2020

**Schlussbericht
im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit BAG**

30. Juni 2020

Auftraggeber:

Bundesamt für Gesundheit BAG
Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
Sektion Epidemiologie
Schwarzenburgstrasse 157
3003 Bern

Auftragnehmer:

Demo SCOPE AG
Klusenstrasse 18
6043 Adligenswil

Autor:

Dominik Fröhli
Leiter Sozialforschung Demo SCOPE AG

Management Summary

Im Jahr 2020 wurde im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit BAG zum siebten Mal eine Befragung zum Thema Grippeimpfung und Grippeprävention durchgeführt. Im Fokus der Befragung stehen dabei die Kernzielgruppen «Personen mit Tätigkeit im Gesundheitswesen», «Personen mit chronischen Krankheiten», «Personen ab 65 Jahren» sowie seit 2017 «Personen mit regelmässigem direkten Kontakt mit älteren Personen ab 65 Jahren, chronisch Kranken, Pflegebedürftigen, Schwangeren oder Säuglingen». Im Jahresvergleich zeigen sich hinsichtlich verschiedener Dimensionen relativ stabile und nur in geringem Umfang sich ändernde Werte auf Gesamtebene. Bei detaillierterer Betrachtung auf Ebene von Segmenten gibt es mitunter auch grössere Änderungen im Jahresvergleich.

Im aktuellen Jahr haben 17% der Befragten angegeben, sich im vergangenen Herbst/Winter geimpft zu haben, was einem im Vergleich zu den Vorjahren stabilen Wert entspricht. Relativ deutlich zugenommen hat hingegen der Anteil Personen, die vorsehen, sich in der kommenden Grippesaison impfen zu lassen (26%) oder diesbezüglich noch unsicher sind (17%). Zudem werden verschiedene Impf-Angebote als deutlich wirksamer im Hinblick auf eine Unterstützung für eine eigene Impfung eingeschätzt als in den Vorjahren. Ob dies einen Einfluss auf das künftige Impfverhalten haben wird, bleibt abzuwarten. In den vergangenen Jahren gab es vergleichsweise nur geringe Fluktuation zwischen Personen, die sich impfen lassen haben und solchen, die darauf verzichten. Der Entscheid diesbezüglich basiert jeweils auf einer relativ umfangreichen Begründungspalette.

In einem Vergleich zwischen den verschiedenen Zielgruppen der Befragung zeigt sich, dass sich insbesondere die im Jahr 2017 neu aufgenommene Zielgruppe der Personen mit regelmässigem Kontakt zur Risikogruppe signifikant seltener impfen lässt und dies ebenfalls signifikant seltener für die Zukunft plant, als die weiteren Kernzielgruppen.

Auch in diesem Jahr besteht eine relativ hohe Selbsteinschätzung im Hinblick auf das Wissensniveau bezüglich Grippeprävention, welches sich im Vergleich zu den Vorjahren noch erhöht hat. Dieses hohe sich selbst attestierte Wissensniveau schlägt sich jedoch nicht in der Kenntnis der verschiedenen Risikogruppen nieder.

Einführung

Jährlich werden zwischen 100'000 und 300'000 Personen wegen grippeähnlichen Erkrankungen behandelt. Die Grippeimpfung ist dabei eine zentrale präventive Massnahme um die Krankheitslast der saisonalen Grippe zu senken. Im Fokus stehen dabei insbesondere folgende Personengruppen, denen eine jährliche Grippeimpfung empfohlen wird:

- Personen ab 65 Jahren
- Schwangere Frauen und Frauen, die in den letzten 4 Wochen entbunden haben
- Frühgeborene ab 6 Monaten für die ersten zwei Winter
- Personen mit chronischen Krankheiten
- Personen, die in der Familie oder im Rahmen ihrer privaten oder beruflichen Tätigkeiten regelmässigen Kontakt zu den oben genannten Personengruppen haben

Aus diesem Grund verantwortet das Bundesamt für Gesundheit BAG seit dem Jahr 2001 mehrere nationale Kampagnen zur Grippeprävention mit dem Ziel, einerseits die Grippe als Gesundheitsproblem kontinuierlich bekannt zu machen und andererseits die Grippeimpfungsrate, insbesondere in spezifischen Zielgruppen, zu erhöhen. In den Jahren 2000 bis 2008 sowie seit 2014 lässt das BAG jährlich eine postsaisonale Telefonbefragung der Schweizer Wohnbevölkerung durchführen.

Der vorliegende Bericht behandelt die seit 2014 jährlich durchgeführten postsaisonalen Bevölkerungsbefragungen zur Grippe. Im Fokus stehen dabei Vergleiche zwischen den Kernzielgruppen und den diesbezüglich vorliegenden Resultaten der jährlichen Erhebungen.¹

Die letzten Befragungstage bei der Durchführung der Bevölkerungsbefragung 2020 fiel mit den durch den Bundesrat verfügten Massnahmen infolge des Ausbruchs des Coronavirus (COVID-19) zusammen. Eine eventuelle Beeinflussung der Ergebnisse dadurch sowie durch bereits früher präsente mediale Diskussion rund um den Coronavirus kann nicht ausgeschlossen, jedoch auch nicht quantifiziert werden, da im Fragebogen kein Bezug zum Coronavirus besteht.

Methodik

Die Grundgesamtheit der Befragungen stellt die sprachassimilierte Schweizer Wohnbevölkerung im Alter ab 15 Jahren dar. Dabei standen die nachfolgend aufgeführten Kernzielgruppen im Fokus:

- 1) Personen mit Tätigkeit im Gesundheitswesen
- 2) Personen mit chronischen Krankheiten²
- 3) Personen ab 65 Jahren
- 4) Personen mit regelmässigem direkten Kontakt mit älteren Personen ab 65 Jahren, chronisch Kranken, Pflegebedürftigen, Schwangeren oder Säuglingen (seit der Befragung 2017)

¹ Der Betrachtungszeitraum basiert auf mehreren Mandaten, welche DemoSCOPE im Auftrag des BAG durchgeführt hat. Damit einher gehen Anpassungen am methodischen Vorgehen sowie am inhaltlichen Aufbau der jährlichen Fragebogen. Entsprechend können nicht alle Themen seit 2014 verglichen werden, da gewisse Fragestellungen erst im Laufe späterer Erhebungswellen aufgenommen wurden. Des Weiteren wurden die Kernzielgruppen seit 2017 um regelmässig in direkten Kontakt zu Risikogruppen stehenden Personen erweitert und die Stichprobe in der Messung 2017 sowie ab 2018 jeweils erhöht.

² Als chronische Krankheiten gelten chronische Herzerkrankungen, Lungen- und Atemwegserkrankungen (inkl. Asthma), Diabetes/Zuckerkrankheit, Immunschwäche oder Krebs sowie andere chronische Krankheiten (z.B. Nieren-, Leber- oder Milzerkrankung, starkes Übergewicht (BMI > 40), Hirnschlag).

Die Kernzielgruppen lassen sich nicht trennscharf und klar voneinander abgrenzen, weshalb eine Zuordnung entlang priorisierter Quoten erfolgte. An den Befragungen teilnehmen konnten jeweils nur Personen, welche mindestens einer dieser Kernzielgruppen angehört.

Die Befragung wurde jeweils telefonisch (CATI), ab 2017 mittels des so genannten Dual-Frame-Ansatzes durchgeführt. Hierbei werden Festnetztelefonnummern (Anteil: 75%) mit zufällig generierten Mobiltelefonnummern (Anteil: 25%) kombiniert, was in Zeiten eines namhaften Anteils an «Mobile-Only-Haushalten» eine bessere Erreichbarkeit und höhere Qualität hinsichtlich Repräsentativität der Ergebnisse ermöglicht. Der nachfolgenden Tabelle ist der Stichprobenumfang im Total sowie je Kernzielgruppe der Befragungen seit 2014 zu entnehmen (effektiv realisierte Anzahl Interviews).

Tab. 1 Anzahl realisierter Interviews im Total und nach Kernzielgruppe (2014–2020)

	2020	2019	2018	2017	2016	2015	2014
Total	3'605	3'604	3'605	2'669	2'000	2'001	2'000
Gesundheitswesen	588	719	680	522	598	688	697
Chronisch Kranke	758	823	758	583	724	645	641
Alter 65+	799	753	744	616	678	668	662
Direkter Kontakt	1'460	1'309	1'423	948	-	-	-

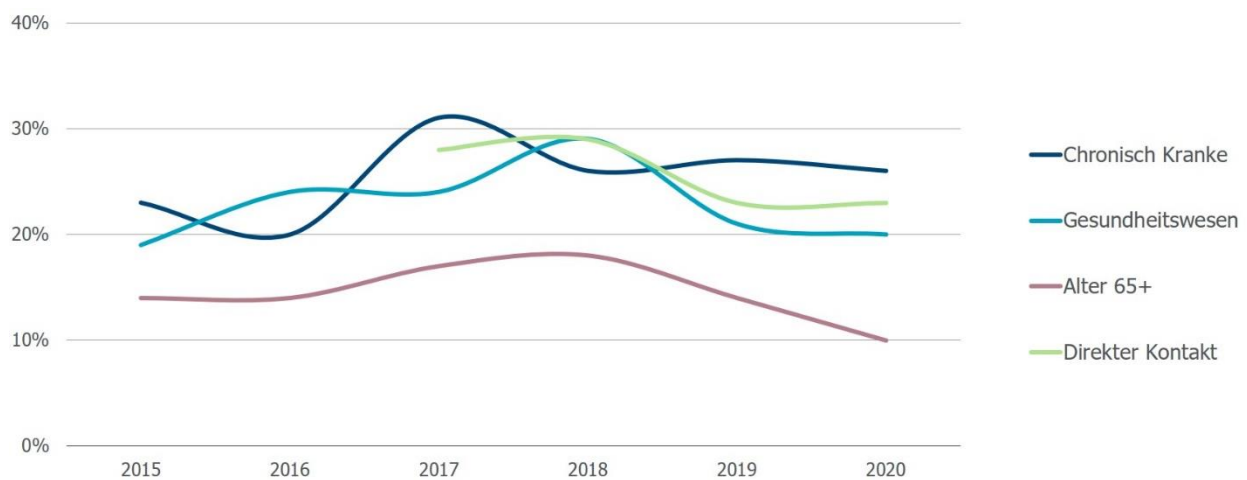
Im Zuge der Datenauswertung wurden das für den Dual-Frame-Ansatz notwendige Gewichtungsverfahren aufgrund der zwei potenziellen Auswahlrahmen (Festnetz- und Mobiltelefonnummern) entsprechend berücksichtigt. Des Weiteren wurde die Stichprobe entlang der effektiven Verteilung zwischen den Landesteilen (Deutschschweiz, Westschweiz, Tessin) auf Basis aktueller Zahlen des Bundesamts für Statistik BFS gewichtet.

Resultate

Anteil Grippeerkrankungen bei Personen im Alter 65+ am geringsten

Bezüglich der Selbstausskunft zur Grippeerkrankung der befragten Kernzielgruppen zeigt sich, dass seit Messbeginn jeweils die Personen im Alter 65+ die geringste Erkrankungsquote haben. Diese variiert von Jahr zu Jahr in Abhängigkeit der Stärke der jeweiligen Grippewelle. Der Anteil Grippeerkrankter bei Personen im Alter 65+ liegt seit 2015 zwischen 10% und 18% und ist somit klar geringer als bei den weiteren Kernzielgruppen. Damit einher geht auch ein über sämtliche Erhebungsjahre hinweg signifikant höherer Anteil von Grippeerkrankter in der Altersgruppe der 15- bis 34-Jährigen.

Abb. 1 Anteil Grippeerkrankter in Grippesaison nach Kernzielgruppe (2015 bis 2020)



Basis: Alle Befragten

Jeweils über alle Befragten je Messung hinweg betrachtet, zeigt sich, dass der Anteil an Personen, die im laufenden Winter eine Grippe oder eine grippeähnliche Erkrankung hatten, in der aktuellen Messung im Vergleich zu den Vorjahren wieder abnahm. Im Jahr 2017 sind 26%, im Jahr 2018 27%, im Jahr 2019 22% und im Jahr 2020 schliesslich noch 21% in der jeweils aktuellen Grippesaison erkrankt. In den vorherigen Messzeitpunkten mit Berücksichtigung dieser Frage (2015/2016) lag die Erkrankungsquote bei jeweils 19%. In diesen Erhebungsjahren wurde jedoch die Kernzielgruppe der Personen mit regelmässigem direkten Kontakt mit älteren Personen ab 65 Jahren, chronisch Kranken, Pflegebedürftigen, Schwangeren oder Säuglingen noch nicht berücksichtigt.

Grippe-Erkrankung nur bedingter Motivator für Grippeimpfung

In den Erhebungsjahren 2014 bis 2016 lag die Impfrate für die gesamte Stichprobe im Total bei 26% bis 29%. In diesen Jahren wurden nur die Kernzielgruppen der im Gesundheitswesen tätigen Personen, Personen mit chronischen Krankheiten sowie Personen ab 65 Jahren befragt. Mit dem Einbezug der weiteren Kernzielgruppe der Personen mit regelmässigem direkten Kontakt zu den Risikogruppen (ab 2017) pendelt sich die Impfrate zwischen 17% und 20% ein. Selbstredend hängt dies mit der vergleichsweise geringen Impfrate dieser Kernzielgruppe zusammen. Denn nur jeweils rund 7% dieser Personen lassen sich impfen.

Abb. 2 Impfrate nach Kernzielgruppe (2014 bis 2020)



Basis: Alle Befragten

Ungleich viel höher ist die Impfquote bei den weiteren Kernzielgruppen, wobei sich hier eine zunehmende Annäherung abzeichnet. War die Impfquote beim Messstart im Jahr 2014 bei Personen mit chronischer Erkrankung sowie bei Personen im Alter 65+ bei jeweils über 30%, nahm dieser Anteil im Jahresvergleich geringfügig ab. Relativ stark zugenommen hat die Impfquote jedoch bei Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind. Lag der Anteil 2014 noch bei 17%, waren es in der aktuellen Messung bereits 26% und somit praktisch gleich hoch wie bei den beiden weiteren Kernzielgruppen der chronisch Kranken (27%) und Personen im Alter 65+ (28%).

Die Impfung zeigt insbesondere bei Personen 65+ den Effekt, dass vergleichsweise wenige an der Grippe erkrankt sind. Dies dürfte unmittelbar mit der verhältnismässig höheren Impfquote zusammenhängen. Und: Personen mit regelmässigem direkten Kontakt zu Risikogruppen haben eine vergleichsweise geringe Impfquote und damit zusammenhängend eine verhältnismässig hohe Erkrankungsrate. Entsprechend zeigt sich hier ein unmittelbarer Zusammenhang zwischen Erkrankung und Impfung.

Neben der Tatsache, dass sich signifikant häufiger ältere Personen impfen lassen, haben sich auch über alle Messjahre hinweg signifikant mehr Personen aus der Westschweiz und zumeist auch aus dem Tessin gegenüber Personen aus der Deutschschweiz impfen lassen. Keine signifikanten Unterschiede zeigen sich über alle Jahre hinweg hingegen zwischen den Geschlechtern.

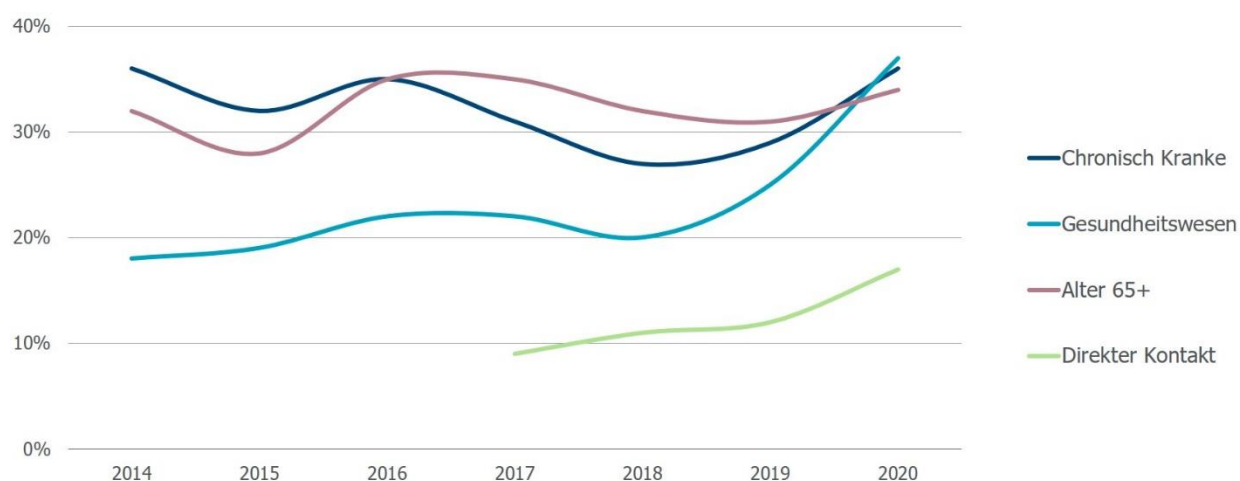
Impfverzicht grossmehrheitlich stabil im Zeitverlauf

Die grundsätzliche Impfrate war – unter Berücksichtigung der sich im Verlauf der Erhebungsreihe ausgeweiteten Kernzielgruppe – insgesamt stabil. Dabei lässt sich konstatieren, dass es wenig Fluktuation gibt zwischen den Teilgruppen der Personen, die sich impfen lassen und jenen, welche auf eine Impfung verzichten. So hat sich der Anteil an Personen, welche sowohl im aktuellen als auch im vorangegangenen Herbst/Winter auf eine Impfung verzichtet haben über alle Messzeitpunkte hinweg sehr stabil bei einem Wert zwischen 95% und 96% eingependelt. Entsprechend in geringem Ausmass ist eine Änderung des Impfverhaltens auszumachen. Jeweils rund 4% der Personen, welche in der Vorperiode auf eine Impfung verzichtet haben, lassen sich in der darauffolgenden Grippezeit impfen. In relativ gleichem Umfang verzichten jedoch auch Personen auf eine wiederholte Impfung, was sich insgesamt an der stabilen Gesamt-Impfquote widerspiegelt.

Klarer Anstieg der prospektiven Impfabsicht

Im Vergleich zur Vergangenheitsbetrachtung zeigt sich ein etwas anderes Bild, wenn man die prospektive Impfabsicht der befragten Personen betrachtet. 26% geben hierbei in der aktuellen Befragung im Jahr 2020 an, sich im nächsten Herbst/Winter (2020/2021) impfen lassen zu wollen. Personen mit regelmässigem Kontakt zu Risikogruppen haben dabei signifikant seltener die Absicht, sich impfen zu lassen (17% im Vergleich zu 34% bis 37% der restlichen Zielgruppen). Die insgesamt 26% der Personen mit einer Impfabsicht entsprechen einer Erhöhung um 9% verglichen mit dem Anteil Personen, der im vergangenen Herbst/Winter tatsächlich impfen liess. Es zeigen sich demnach deutliche Unterschiede zu den Werten der Vorjahre: Der Wert derjenigen Personen, welche nicht vorhaben, sich in der kommenden Grippezeit gegen Grippe impfen zu lassen ist von 71% (im Jahr 2014) und jeweils 72% (in den Jahren 2018 und 2019) deutlich gesunken und beträgt im Jahr 2020 57%. Dies hängt einerseits mit einem Anstieg des Anteils an Personen zusammen, die angaben, im der Folgesaison sich impfen zu lassen, andererseits auch damit, dass der Anteil an Befragten, welche dies noch nicht abschliessend angeben konnten, ebenfalls stark angestiegen ist. Gegenwärtig beläuft sich dieser Anteil auf 17%.

Abb. 3 Anteil Personen mit künftiger Impfabsicht nach Kernzielgruppe (2014 bis 2020)



Basis: Alle Befragten

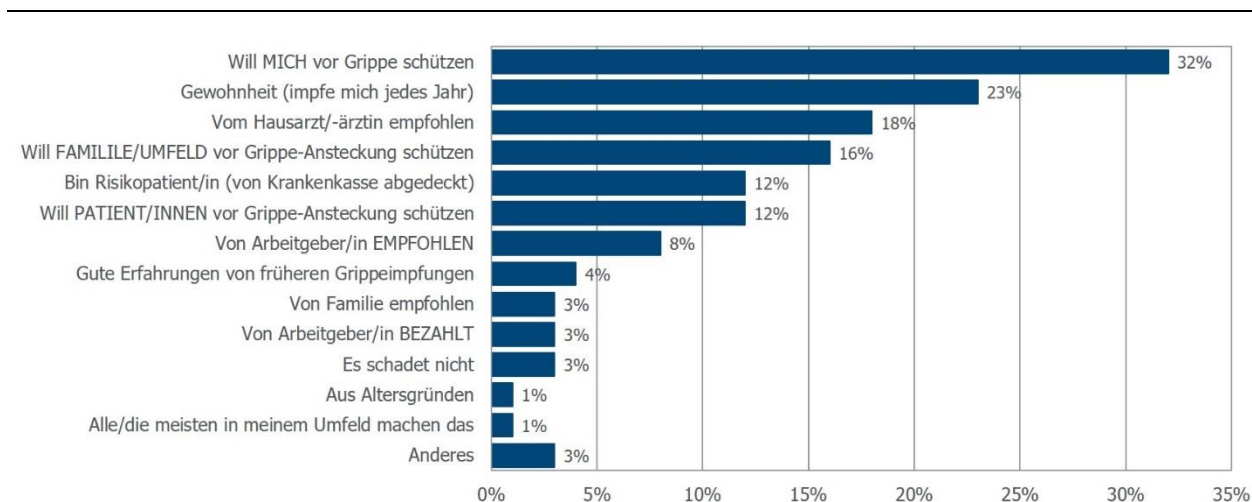
In der längerfristigen Betrachtung der Impfab­sicht zeigt sich ein ähnliches Bild wie bei der Erhebung der getätigten Impfung. Im Jahr 2014 gaben jeweils 28% der Befragten an, sich im kommenden Herbst/Winter gegen Grippe impfen lassen zu wollen. Dieser Wert sank 2015 auf 26% und stieg 2016 31%. Mit der Erweiterung der Zielgruppe im Jahr 2017 um Personen, welche in regelmässigen Kontakt zu Risikogruppen stehen, sank dieser Wert auf Gesamtebene auf 21%. Dieser niedrigere Wert im Hinblick auf die Impfab­sicht ist dabei plausibel durch die Hinzunahme dieser Zielgruppe erklärbar, da auch im Jahr 2020 lediglich 17% der Befragten aus dieser Zielgruppe angab, sich impfen lassen zu wollen, was ein signifikant tieferer Wert ist als in den anderen Zielgruppen. Den höchsten Wert im Hinblick auf eine Impfab­sicht weisen in der aktuellen Befragung im Gesundheitsbereich tätige Personen auf mit 37%. Ohne dies aufgrund des erhobenen Datenmaterials stichhaltig aufzeigen zu können, dürfte insbesondere die Coronavirus-Pandemie einen Einfluss auf die im Jahr 2020 sprunghaft gestiegene prospektive Impfab­sicht haben.

Gründe für und gegen das Impfen

In der aktuellen Befragungswelle 2020 wurde erstmals explizit nach den Gründen gefragt, warum sich eine Person impfen lässt respektive warum sie darauf verzichtet. Dabei zeigt sich eine insgesamt breite Palette an Gründen.

32% derjenigen Personen, welche sich im Herbst/Winter 2019/2020 impfen liessen, gaben an dies zu tun, weil sie sich selbst vor Grippe schützen wollen. Der am zweithäufigsten gewählte Grund war, dies aus Gewohnheit zu tun (23%), gefolgt von einer Empfehlung des Hausarztes/der Hausärztin (18%). 16% geben an, sich gegen Grippe geimpft zu haben, um die Familie oder ihr Umfeld vor einer Grippe-Ansteckung zu schützen. Jeweils 12% begründeten die Impfung damit, dass sie entweder Risikopatient seien oder dass sie Patienten/-innen vor einer Grippe-Ansteckung schützen wollen.

Abb. 4 Gründe für Grippeimpfung (2020)

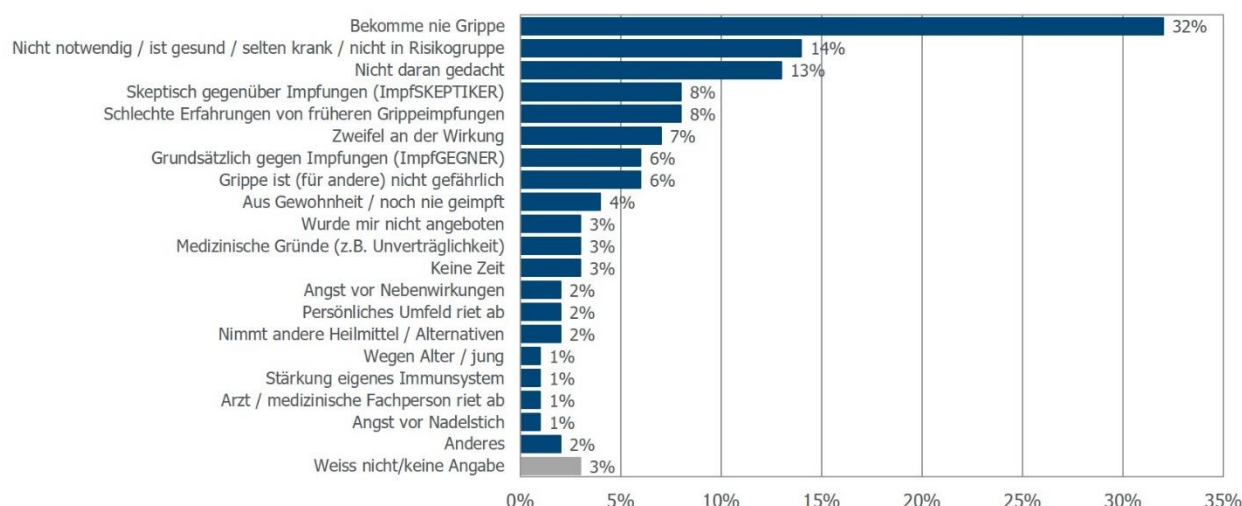


Basis: Gegen Grippe geimpft (n = 626)

Je Grund zeigen sich dabei deutliche Unterschiede zwischen den Kernzielgruppen. So begründen Personen mit regelmässigem direkten Kontakt zu Personen aus der Risikogruppe mit 43% signifikant häufiger, dies aus eigenem Schutz zu tun. Personen im Alter 65+ begründen eine Impfung aus Gewohnheitsgründen mit 36% klar häufiger als die weiteren Kernzielgruppen. Dagegen fällt die Begründung, ein Risikopatient zu sein und die Kosten von der Krankenkasse abgedeckt zu haben bei chronisch kranken Personen mit 26% signifikant stärker ins Gewicht. Schliesslich gaben Personen mit Tätigkeit im Gesundheitswesen mit 41% selbstredend sehr viel öfters den Schutz der Patient/innen als Grund für die Impfung an.

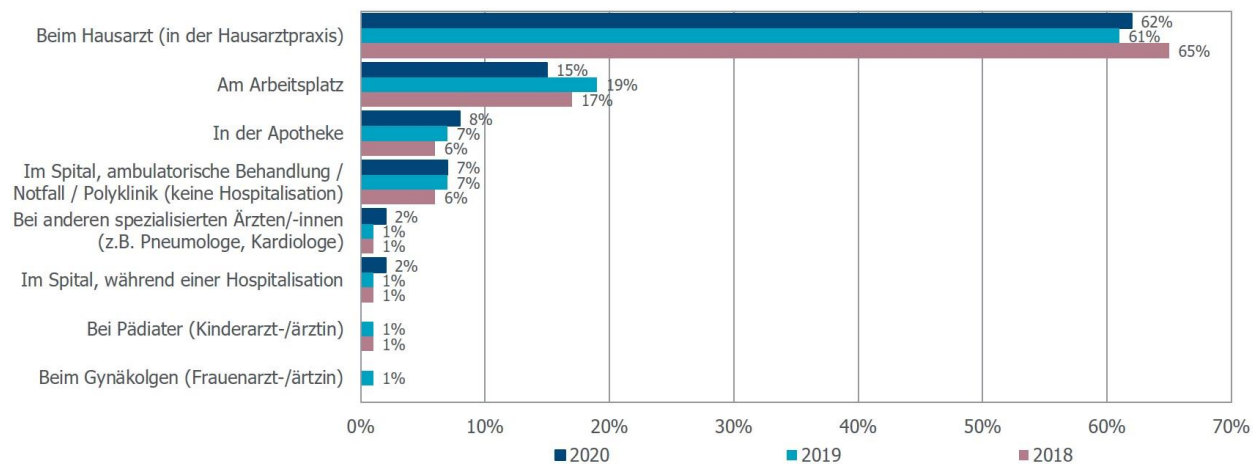
Auch sehr vielfältig fallen die Gründe der vergleichsweise grösseren Teilgruppe der Personen ohne Impfung aus. Die am häufigsten genannten Gründe von Personen, welche sich im letzten Herbst/Winter nicht gegen Grippe haben impfen lassen sind, dass die Person selbst nie die Grippe bekomme (32%), dass dies nicht notwendig, sie gesund, selten krank oder nicht in der Risikogruppe seien (14%), die Person nicht daran gedacht habe (13%), skeptisch gegenüber Impfungen sei (8%) oder schlechte Erfahrungen mit früheren Grippeimpfungen gemacht habe (8%).

Abb. 5 Gründe gegen Grippeimpfung (2020)



Basis: Nicht gegen Grippe geimpft (n = 2'958)

Die grosse Mehrheit der 17% derjenigen Personen, die angegeben haben, sich im vergangenen Herbst/Winter gegen Grippe geimpft zu haben, hat dies beim Hausarzt respektive in der Hausarztpraxis getan (62%). Signifikant häufiger ist dies bei chronisch kranken Personen (86%) und Personen im Alter 65+ (85%) der Fall. Deutlich weniger Personen gaben an, die Impfung am Arbeitsplatz vorgenommen zu haben (15%), in der Apotheke (8%) oder im Spital, infolge einer ambulatorischen Behandlung, im Notfall oder in einer Poliklinik (ohne Hospitalisation) (7%). Nicht überraschend hat sich die Gruppe der im Gesundheitswesen tätigen Personen signifikant häufiger am Arbeitsplatz impfen lassen (42%) als die anderen Zielgruppen. An anderen Orten wie z.B. bei spezialisierten Ärzten (2%) oder im Spital während einer Hospitalisation (2%) haben nur sehr wenige Personen die Impfung vornehmen lassen. Im Jahresvergleich seit 2018 zeigt sich dabei ein relativ stabiles Bild, sowohl auf Gesamtebene wie auch hinsichtlich der Unterschiede zwischen den Kernzielgruppen und den jeweils häufiger anfallenden Impforten.

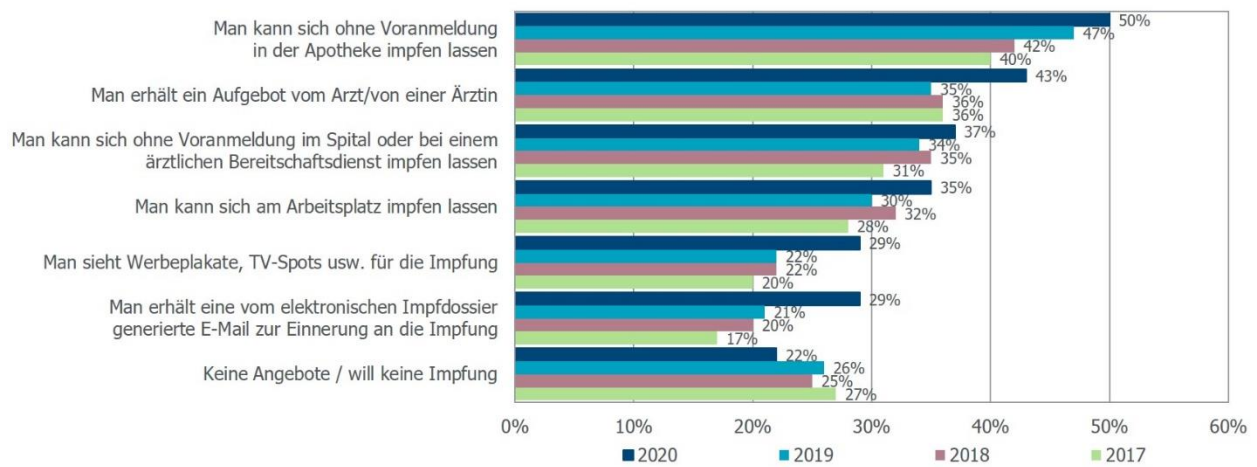
Abb. 6 Ort der Impfung (2018 bis 2020)

Basis: Gegen Grippe geimpft (2020: n = 626 / 2019: n = 661 / 2018: n = 616)

Mit dem seitens BAG verfolgte Ziel einer höheren Impfrate stellt sich unweigerlich die Frage, wie ein grösserer Anteil der Bevölkerung dazu ermuntert werden kann, sich gegen die Grippe impfen zu lassen. Hierzu wurden die Auskunftspersonen seit 2017 jährlich gestützt danach gefragt, welches von verschiedenen Angeboten sie dabei unterstützen könnte, sich jährlich gegen Grippe impfen zu lassen.

Die jüngste Befragungswelle 2020 zeigt, dass von der Hälfte der befragten Personen (50%) die Möglichkeit für gut befunden wird, sich ohne Voranmeldung in der Apotheke impfen lassen zu können. 43% betrachten die Möglichkeit, ein Aufgebot vom Arzt für die Grippeimpfung zu erhalten als zielführende Unterstützung. 37% sehen in der Möglichkeit, sich ohne Voranmeldung im Spital oder bei einem ärztlichen Bereitschaftsdienst impfen lassen zu können und weitere 35% in der Möglichkeit, sich am Arbeitsplatz impfen lassen zu können als eine positive Unterstützung hinsichtlich Impfung. In den beiden letztgenannten Unterstützungsangeboten sehen Personen mit einer Tätigkeit im Gesundheitswesen signifikant häufiger eine sinnvolle Unterstützung als die restlichen Zielgruppen der Befragung (43% bzw. 55%).

Knapp ein Viertel der Befragten (22%) gab an, dass kein Angebot sie dabei unterstützen könnte, sich jährlich gegen Grippe impfen zu lassen, bzw. dass sie gar keine Impfung wollen. Im Vergleich zu den Vorjahren sehen insgesamt mehr Befragte in den verschiedenen Angeboten einen Anreiz und eine Unterstützung, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Dies zeigt sich ganz generell an einem vergleichsweise sehr viel höheren Zuspruch der verschiedenen Unterstützungsangebote im Jahr 2020 im Vergleich zu den Vorjahren. Am deutlichsten ist der Anstieg beim Angebot, eine automatisch generierte Erinnerungsmail infolge eines elektronischen Impfdossiers zu erhalten (+12% seit 2017) sowie im Angebot, sich ohne Voranmeldung in der Apotheke impfen lassen zu können (+10% seit 2017). Generell dürfte der starke Anstieg mit dem ebenfalls geäusserten Anstieg der prospektiven Impfabsticht und dem Einfluss der Corona-Pandemie zusammenhängen.

Abb. 7 Zuspruch von Unterstützungsangeboten für jährliche Impfung (2017 bis 2020)

Basis: Alle Befragten

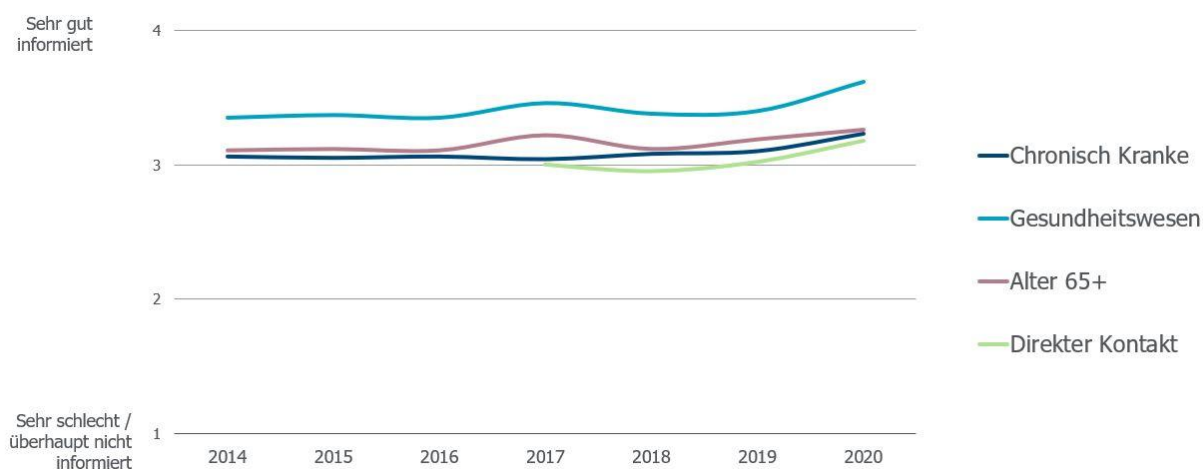
Selbsteinschätzung des Informationsstands und Kenntnis der Impfeempfehlungen

Ein weiteres wichtiges Trackingthema zur Grippeimpfung stellt die Frage dar, wie gut sich die befragten Personen über das Thema Grippeprävention informiert fühlen. Die befragten Personen konnten dabei seit 2014 jeweils eine Selbsteinschätzung auf einer Skala von 1 (= «sehr schlecht informiert / überhaupt nicht informiert») bis 4 («sehr gut informiert») vornehmen. Insgesamt zeigt sich auf der Gesamtebene seit dem Jahr 2014 zunächst eine leichte Abnahme des Mittelwerts bis zum Jahr 2018. Seit dem Jahr 2019 ist der Mittelwert wiederum wieder angestiegen und erzielte im Jahr 2020 den bisher höchsten Wert von 3.28. Interessanterweise hat die Erweiterung der Befragung um die Zielgruppe von Personen, welche in regelmässigem privatem oder beruflichem Kontakt zu Risikogruppen stehen, keinen deutlichen Einfluss auf die Selbsteinschätzung des Informationsstandes hinsichtlich Grippeprävention.

Tab. 2 Informationsstand zum Thema Grippeprävention (Mittelwerte)

Jahr	2014	2015	2016	2017	2018	2019	2020
Mittelwert	3.18	3.18	3.16	3.14	3.09	3.15	3.28

Prozentual betrachtet, fühlte sich bereits 2014 eine deutliche Mehrheit der Personen sehr gut respektive eher gut zum Thema Grippeprävention informiert (85%). Dieser Anteil hat bis im Jahr 2020 noch zugenommen. 89% der befragten Personen gaben hier an, sich sehr gut bis eher gut informiert zu fühlen. Personen aus dem Gesundheitswesen (65%) fühlen sich dabei signifikant häufiger sehr gut informiert im Vergleich zu den anderen Kernzielgruppen. Des Weiteren fühlen sich Personen im Alter 65+ (39%) signifikant häufiger «sehr gut informiert» im Vergleich zu chronisch kranken Personen (33%) und Personen mit regelmässigem Kontakt zu Risikogruppen (33%).

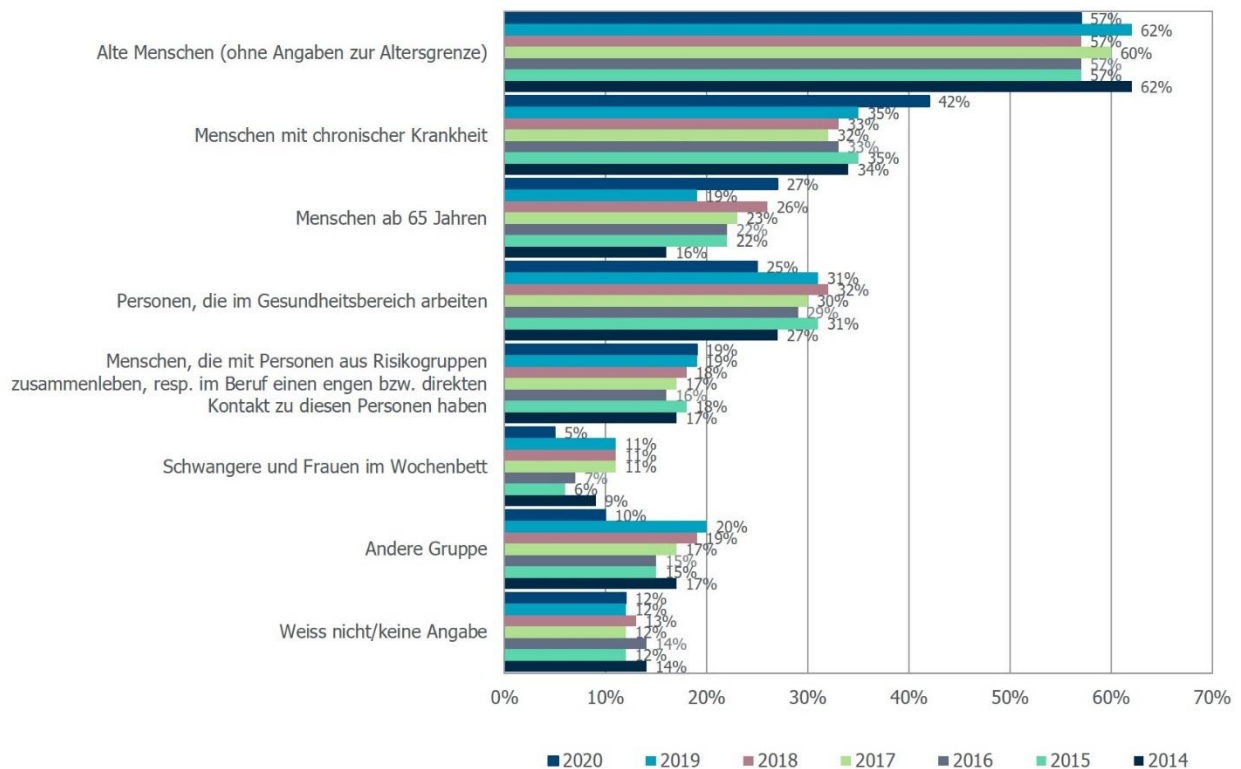
Abb. 8 Informationsstand zum Thema Grippeprävention nach Kernzielgruppe (2014 bis 2020)

Basis: Alle Befragten

Auffallend dabei ist, dass der Informationsstand nicht unmittelbar und in egalitärer Weise einen Einfluss auf das eigentliche Impfverhalten hat. Dies zeigt sich insbesondere bei der Kernzielgruppe der regelmässig in direktem Austausch mit Risikogruppen stehenden Personen, welche ihren Informationsstand mehrheitlich als sehr gut respektive eher gut einstufen, insgesamt aber nur eine kleine Minderheit sich auch tatsächlich impfen lässt.

Zusätzlich zur Selbsteinschätzung des Informationsstandes bezüglich Grippeprävention wurden die Personen seit 2014 zum Wissen bezüglich Impfeempfehlungen für die verschiedenen Risikogruppen befragt. Im Hinblick auf die Risikogruppen werden in der jüngsten Messung 2020 dabei am häufigsten «alte Menschen ohne Angaben zur Altersgrenze» genannt (57%), gefolgt von «Menschen mit chronischer Krankheit» (42%), «Menschen ab 65 Jahren» (27%), «Personen, die im Gesundheitsbereich tätig sind» (25%), «Menschen, die mit Personen aus Risikogruppen zusammenleben, respektive im Beruf einen direkten Kontakt zu diesen Personen haben» (19%) und «Schwangeren und Frauen im Wochenbett» (5%). «Andere Gruppen»³ wurden von 10% der Befragten genannt. Weitere 12% wussten spontan keine Risikogruppe. Im Vergleich zu den Vorjahren zeigen sich teilweise deutliche Unterschiede: Der Anteil von Personen, welche «Menschen mit chronischer Krankheit» als Risikogruppe einstufen, blieb zwischen den Jahren 2014 und 2019 einigermaßen stabil (32% bis 35%) und hat sich in der aktuellen Befragung auf 42% erhöht. Hingegen hat der Anteil an Personen, welche «Personen, die im Gesundheitsbereich arbeiten» als Risikogruppen einstufen, seit dem letzten Jahr abgenommen (2019: 31%, 2020: 25%). In den Jahren 2014 bis 2019 schwankte dieser Wert zwischen 27% bis 32%. Ebenfalls abgenommen hat die Einschätzung von Schwangeren und Frauen im Wochenbett als Risikogruppen (2020: 5%, 2018/2019: 11%). In den Jahren 2014 bis 2016 schwankte dieser Wert zwischen 6% und 9%.

³ In der Frage nach der Bekanntheit der Risikogruppen werden die befragten Personen gebeten, ihnen bekannte Risikogruppen initiativ zu nennen. Die Kategorie «Andere Gruppen» dient dabei als Sammelkategorie für nicht durch das BAG definierte Risikogruppen.

Abb. 9 Wissen um Personengruppen, denen eine Grippeimpfung empfohlen wird (2014 bis 2020)

Basis: Alle Befragten

Die Kenntnisse der verschiedenen Risikogruppen stehen in einem gewissen Widerspruch zur relativ hohen Selbsteinschätzung des Wissensstandes bezüglich der Grippeprävention. Nennt noch eine Mehrheit der befragten Personen «alte Menschen» als Risikogruppe, so trifft dies auf die restlichen Risikogruppen nicht mehr in annäherndem Ausmass zu. Die Gruppe der Schwangeren und Frauen im Wochenbett wurde im Jahr 2020 nur noch von jeder zwanzigsten Person als Risikogruppe spontan erwähnt. Hier ist folglich ein gewisser Widerspruch zwischen der Selbsteinschätzung und dem tatsächlichen Wissen feststellbar.

Am ausgeprägtesten ist der Wissenstand – wenig erstaunlich – bei Personen, die im Gesundheitswesen tätig sind. Des Weiteren fällt aber auch auf, dass der Wissensstand seitens der Kernzielgruppen bezogen auf die eigene Risikogruppe in den meisten Fällen ausgeprägter ist. Dies zeigt nachfolgende Tabelle mit dem segmentierten Ergebnisse der Messung 2020. Darin sind die jeweils höchsten Werte farblich hinterlegt.

Tab. 3 Wissen um Personengruppen, denen eine Grippeimpfung empfohlen wird (nach Kernzielgruppe)

	Total	Chronisch Kranke	Gesundheitswesen	Alter 65+	Kontakt m. Risikogr.
Alte Menschen (ohne Angaben zur Altersgrenze)	57%	48%	60%	50%	63%
Menschen mit chronischer Krankheit	42%	38%	55%	30%	43%
Menschen ab 65 Jahren	27%	25%	36%	30%	24%
Personen, die im Gesundheitsbereich arbeiten	25%	22%	40%	15%	23%
Menschen, die mit Personen aus Risikogruppen zusammenleben, resp. im Beruf einen engen bzw. direkten Kontakt zu diesen Personen haben	19%	16%	29%	10%	19%
Schwangere und Frauen im Wochenbett	5%	5%	8%	3%	5%
Andere Gruppe	10%	12%	10%	6%	10%
weiss nicht / keine Angaben	12%	17%	6%	18%	10%

Fazit

Insgesamt sind viele Ergebnisse auf der Gesamtebene im Jahresvergleich seit 2014 stabil geblieben respektive haben sich mit moderaten Entwicklungen im Zeitverlauf geringfügig geändert. Auf Ebene der einzelnen Segmente zeigen sich mitunter jedoch grössere Verschiebungen. Dazu gehört insbesondere die im aktuellen Jahr 2020 geäusserte prospektive Impfab sicht für die kommende Grippe saison. Hier dürfte die Corona-Pandemie, welche mit der diesjährigen Befragungsarbeit im März 2020 zunehmend zum Thema wurde, einen entsprechenden Einfluss haben. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Effekt unter dem Einfluss des Ausbruchs des Corona-Virus steht oder ob sich hier ein allgemeiner Trend abzeichnet.

In den jeweiligen Jahresmessungen zeigt sich eine relativ hohe Selbsteinschätzung der Befragten bezüglich des Wissens zur Grippeprävention. Dies steht in einem gewissen Widerspruch zum eher tiefen Kenntnisstand der durch das BAG definierten Grippe-Risikogruppen. In folgenden Erhebungen könnte es interessant sein zu erfahren, auf was sich die relativ hohe Einschätzung des Wissensstandes stützt. Ergebnisse einer solchen Studie könnten der Ansatzpunkt für weitere Aufklärungsmassnahmen und gezielte Informationsarbeit seitens BAG darstellen. Es ist jedoch bereits jetzt denkbar, diesen Widerspruch zwischen der Einschätzung und des tatsächlichen Wissens in folgenden Kampagnen durch das BAG direkt zu thematisieren.

Bezüglich Impfpraxis zeigt sich, dass sich insbesondere die im Jahr 2017 neu in die Befragungsarbeit aufgenommene Kernzielgruppe der Personen mit regelmässigem Kontakt zur Risikogruppe sich signifikant seltener impfen lässt und dies ebenfalls signifikant seltener für die Zukunft plant. Insbesondere bei dieser Zielgruppe besteht folglich Potential für zukünftige Massnahmen hinsichtlich Grippeprävention.